



**WURZENGRABER-
KÄMMERLI
BASEL**

Basel, 31. Mai 1995

ES WAR EINMAL...

100 Jahre Wurzengraber-Kämmerli

von Niggi Schoellkopf

Sonntag, der 13. Dezember 1885: In Basel herrschte an jenem Tag klirrende Kälte, sodass es die meisten Basler vorzogen, zu Hause in der geheizten Stube zu verweilen. Gar mancher Bürger nahm eine Zeitung zur Hand, beispielsweise den «Schweizer Volksfreund», Vorgänger der National Zeitung, der damals auch am Sonntag erschien. In diesem, kaum zwei Seiten füllenden Nachrichtenblatt, las man also das Neueste vom Tage, wie etwa «Nach der plötzlich eintretenden grossen Kälte fand nur eine bescheidene Schlittenfahrt statt» oder «Überall wird der Schlittschuhlauf bei der starken Kälte eifrig betrieben». Auf der Inseratenseite sprangen einem Annoncen aller Art ins Auge: «Entlaufen: Ein ganz junger Hund (Irish Setter) abzugeben Davidsgasse 4, vor Ankauf wird gewarnt» oder «Schneeschaufeln empfiehlt billigst Witwe Wohnlich, Gerbergasse 58» oder «Eine hiesige Tochter wünscht Klavier-Unterricht zu erteilen, billig. Zu ertragen bei der Exp. d. Bl.». In der Wirtschaft E. Wilhelm Zeller, Bierbrauerei, an der Greifengasse 24, also im tiefsten Kleinbasel, ging es an jenem Sonntagabend recht fröhlich zu. Da sassen rund ein Dutzend Kleinbasler Bürger beisammen, diskutierten, plauderten und fassten dabei den Entschluss, eine Gesellschaft zu gründen, in welcher Geselligkeit und ein kameradschaftliches Leben gepflegt und gehegt werden soll – und dieses Anliegen wurde in einem Protokoll festgehalten. Seit diesem 13. Dezember 1885 existiert in Basel das Wurzengraber-Kämmerli.

GRÜNDUNGSPROTOKOLL WURZENGRABER-KÄMMERLI VOM 13. DEZEMBER 1885

Am Abend dieses Tages haben sich in der Brauerei Zeller ca. 1 Dutzend Kleinbasler zusammengefunden, behufs einer Besprechung über die Zweckmässigkeit der Gründung einer Gesellschaft, in welcher Geselligkeit und kameradschaftliches Leben gepflegt und gehegt werden soll. Vor-Resultat dieser Besprechung war die Gründung des Wurzengraber Kämmerli.

Bis zur definitiven Konstituierung wurde Herr Fritz Merian zum Präsidenten ernannt und ihm der Auftrag erteilt, mit Zuziehung einiger Mitglieder einen Statutenentwurf auszuarbeiten.

Schon sechs Tage später, am Samstagabend des 19. Dezember 1885, fand im selben Lokal die Gründungs-Generalversammlung statt, der bereits 28 Mitglieder beiwohnten. Die ersten Statuten wurden genehmigt und u.a. festgehalten, dass nur Kleinbasler dem Verein beitreten dürfen. Der Monatsbeitrag wurde auf 50 cts. und die einmalige Eintrittsgebühr auf Fr. 2.- festgesetzt. Die obligatorischen Versammlungen sollen jeweils am letzten Samstag des Monats stattfinden. Die anwesenden Mitglieder wählten nicht nur den ersten Dreimann-Vorstand mit Fritz Merian als Präsident, Karl Spiller als Vize-Präsident, Aktuar und Kassier sowie Karl Bürgin als Beisitzer, sie gaben ihrem Verein auch sogleich den Namen Wurzengraber-Kämmerli. Diesen Namen trug bereits früher eine Musikgesellschaft, die aber 1885 nicht mehr existierte. Er erfuhr nun also eine Art Wiedergeburt.

Geselligkeit und Vereinsleben spielten Ende des neunzehnten Jahrhunderts ganz allgemein eine bedeutende Rolle. Zeitschriften, Radio oder gar ein Fernsehgerät gab es damals bekanntlich noch nicht. Die Neuigkeiten des Tages erfuhren die Bürger zumeist am Wirtshautisch. Die Brauerei Zeller an der Greifengasse – heute steht dort das Warenhaus Rheinbrücke – galt als beliebter Begegnungs-Ort vieler Kleinbasler. Sowohl beim Früh-, als auch beim Abendschoppen trafen sich hier Bürger aller Schichten und Stände und vieler Berufe. Mittelpunkt der Gaststube war der grosse Stammtisch, um den sich markante Kleinbasler Persönlichkeiten gruppieren. Vom 19. Dezember 1885 an wurde nun die populäre Bierbrauerei Zeller Stammlokal des Wurzengraber-Kämmerli. Die Existenz des neuen Geselligkeitsvereins sprach sich im minderen Stadtteil scheinbar in Windeseile herum, denn schon wenige Wochen nach der Gründung wies er bereits 65 Mitglieder auf. Die monatlichen Sitzungen waren stark frequentiert, man gründete eine Gesangssektion und legte ein reiches, alle Jahre wiederkehrendes Jahresprogramm vor; Neujahrsfeier, Herrenabend, Frühlingsausflug, Sommerausflug, Gartenfest, Herbstbummel und ein Stiftungsfest bereicherten das Vereinsjahr und sorgten für den sprichwörtlichen Kitt im Kämmerli.

Im Jahre 1887 trat das Wurzengraber-Kämmerli erstmals und mit Erfolg vor die Öffentlichkeit, indem es den Fasnachtsmontag-Maskenball in der Burgvogtei organisierte. Von jenem Jahr an traten in der Vereinsbuchhaltung jahrzehntelang Beträge auf, die darauf hinwiesen, dass das Kämmerli die in Basel langsam aufkommende Fasnacht (damals zwar noch Fastnacht geschrieben) mit Beiträgen unterstützte. U.a. wurden so einer Fastnachtsgesellschaft (Zeller) 20.– Franken ausgehändigt um im Jahre 1891 die Vereinigte Kleinbasler Fastnachtsgesellschaft 50.– Franken in die Kasse. Die Wurzengraber selber versuchten zweimal, sich aktiv an der Fasnacht zu beteiligen (Sujets Singhalesen und Riehenteichdebatte), allein, es blieb bei diesen zwei – vermutlich nicht erfolgreichen – Versuchen. Im Jahre 1903

übernahm das Wurzengraber-Kämmerli die Warteckprämierung im Betrag von 30.– Franken und vom Jahre 1906 bis 1909 bildete es zusammen mit dem Quodlibet ein Fasnachts-Komitee, das dann im Jahre 1910 durch das heutige, einzige und offizielle Fasnacht-Comité abgelöst worden ist, und im Wurzengraber-Jubiläumsjahr 1985 seinerseits das 75-jährige Bestehen feiern kann.

Bereits Anfang der Neunzigerjahre trat eine bemerkenswerte Änderung bezüglich der Mitgliedschaft ein. Grossbasler, die seit geraumer Zeit dem Kämmerli nahestanden und eine langjährige Freundschaft mit Kämmerli-Mitgliedern pflegte, durften ihm nun ebenfalls beitreten. Und Söhne von Mitgliedern konnten gar ohne Eintrittsgebühr dem Verein beitreten. Diese Neuerungen brachten dem Wurzengraber-Kämmerli neuen Aufwind und reges Leben in den Veranstaltungs-Kalender. Dennoch hatte der Vorstand plötzlich etwas Mühe, die Mitglieder an die zahlreich gebotenen Vereinsanlässe zu locken. Denn um jene Jahre wurden plötzlich manche Vereine ins Leben gerufen: Musikgesellschaften, Wasserfahrvereine, Turn- und Sportvereine sowie Gesangsvereine schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Wurzengraber von heute sind daher nicht überrascht, wenn sie Jahr für Jahr von 100-Jahrfeiern wie derjenigen der VKB, des Fischer- und des Rheinklubs, des Feldmusik-Vereins, des Turnvereins Kleinhüningen und manch anderer, in unserer Stadt bekanntgewordener Vereine, hören und lesen. Aber auch die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels sorgten plötzlich für ein reges Leben unter ihren Gesellschaftsbrüdern. Zuzufolge Landverkaufs waren sie gut situiert und konnten ihren Gesellschaftsbrüdern, die meist zugleich Wurzengraber waren, verschiedene gesellige Anlässe anbieten. Eine Art Konkurrenz hat das Wurzengraber-Vereinsleben sozusagen über Nacht etwas beeinträchtigt. Demzufolge fanden die monatlichen Sitzungen ab dem Jahr 1899 nur noch alle vier Monate, als Trimestersitzungen, statt.

So vergingen die ersten 25 Jahre des Wurzengraber-Vereins mit den beliebten Frühlingsausflügen, Gartenfesten, Herbstbummel, Herrenabenden und den Maskenbällen, und dann war er auf einmal vor der Tür: Der 25. Geburtstag des Wurzengraber-Kämmerli! Am Samstag und Sonntag, 12./13. November 1910 trafen sich die Wurzengraber mit ihren Damen (einige alleine, denn Junggesellen gab es auch anno dazumal!!) im Café Spitz zum Jubiläumsball.

In den festlich dekorierten Sälen setzte man sich an den Bankett-Tisch: die Damen im Bodenlangen, die Herren im schwarzen Festtagsgewand. Der grosse Saal mit dem damals stadtbekanntem „federnden Tanzboden“ – heute steht an jener Stelle das Hotel Merian – blieb während des Banketts verschlossen und wurde erst zum zweiten Teil des Abends geöffnet. Denn nach dem Bankett zogen sich alle feiernden Anwesenden um und erschienen nun in leichter, bunter Sommerkleidung. Dem Jahresbericht entnehmen wir u.a. folgendes dazu: «Der grosse Saal war in eine Sommerwirtschaft verwandelt worden und blieb bis zum Beginn des zweiten Teiles geschlossen. Dafür war die Überraschung beim Beginn des zweiten Teiles umso grösser und manchem wird sich das Bild unauslöschlich eingepägt haben: die Waldlandschaft mit ihrem flotten Grottenaufbau mit Gnomen, die Terrassenwirtschaft, Schämpishütte, Glücksstand, Lionellabude etc... und dann die bunt durcheinander gewürfelte Menschenmenge mit den freudestrahlenden Gesichtern, scherzend, plaudernd und tanzend! Ja, das war ein richtiges Wurzengraber-Fest.»

Namens der Wurzengraber-Gattinen übergab Frau Vest-Müller den Wurzengrabern einen prachtvollen Wurzengraber-Becher, mit dem Gnomen und dem Tannenbaum verziert. Aber auch der vorsitzende Meister der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels erschien mit einem glänzenden Pokal als Geschenk, während die Dramatische Gesellschaft mit einer Kanne und sechs Gläsern ihre Sympathie bekundete.

Anderntags, am Sonntagnachmittag, klang der Jubiläumsanlass mit einem zwangslosen Beisammensein aus.

Soviel zum ersten Vierteljahrhundert unseres Kämmerli.

BALLNÄCHTE DER WURZENGRABER

«Mach keini Tänz» pflegt man sich innerhalb unserer Kantonsgrenzen zu sagen, wenn jemand auf seiner eigenen Meinung beharrt. Und hier waren die Wurzengraber von damals etwas anderer Meinung als die Gnomen des 20. Jahrhunderts. Das Tanzen schien ihnen seit der Gründungszeit im Blut zu stecken, und deshalb arrangierten sie Ballnächte, wann immer ihnen eine Möglichkeit dazu geboten war; sie machten eben «Tänz»!

Schon anno 1887 organisierte das Wurzengraber-Kämmerli den ersten Maskenball im Café Spitz. Vermutlich fand dieser Anlass dermassen guten Gefallen, dass die Maskenbälle bald zum festen Bestandteil des jährlichen Veranstaltungskalenders gehörten. Sowohl am Fasnachts-Montag als auch am Fasnachts-Mittwoch sowie am Kehraus-Samstag strömten Kämmerlimitglieder und das übrige «tout Petit-Bâle» maskiert oder im Frack, Smoking oder Hätzle an die sagenhaften Wurzengraber-Maskenbälle, die während über 30 Jahren im guten alten «Spitz» Jahr für Jahr Erfolge buchen durften.

Das nahm 1929 plötzlich eine Wende: Ab diesem Jahr zeichneten der Basler Liederkranz und der Bürger-Turnverein zusammen mit dem Wurzengraber-Kämmerli als gemeinsame Organisatoren verantwortlich. Da jeder dieser Vereine eine stattliche Zahl Mitglieder hinter sich wissen konnte, wurde der Saal im Café Spitz doch zu klein und so fanden diese immer noch beliebten Bälle nun im grossen Festsaal der Mustermesse statt.

Doch auch diesen einst so traditionellen Maskenbällen erging es wie manch anderem in unserer Stadt; sie waren eines Jahres plötzlich nicht mehr so gefragt und man begnügte sich bis in die Sechzigerjahre nur noch mit dem Kehraus-Maskenball am Samstag nach den «drey scheenschte Dääg». Und eines Tages war es auch damit aus. Die Einnahmen überstiegen kaum mehr die Unkosten, das Publikum blieb dem Anlass immer mehr fern und die Verantwortlichen der drei organisierenden Vereine sahen nur noch rote Zahlen. So beschlossen sie schweren Herzens, auf den scheinbar nicht mehr gefragten Schlusspunkt der Basler Fasnacht inskünftig zu verzichten. Das war das Ende der einst so erfolgreichen Wurzengraber-Maskenbälle.

Blättern wir aber nochmals zurück zum Thema Tanzen. Im Jahre 1930 fanden erstmals während der Schweizer Mustermesse im grossen Festsaal die Mustermesse-Bälle statt, die ebenfalls vom Trio Bürger-Turnverein, Basler Liederkranz und Wurzengraber-Kämmerli – aber auch vom Quodlibet als vierter im Bunde – ins Leben gerufen wurden. In diesem Jahr traf man sich also zusammen mit Messe-Ausstellern und -Besuchern vom 26. April bis zum 3. Mai jeden Abend bei einem Glas edlen Getränkes und selbstverständlich auf dem hölzernen Tanzboden. Die Idee der Mustermesse-Bälle musste ins Schwarze getroffen haben, denn diese wurden nun für einige Jahre stets während der Messezeit im selben Rahmen durchgeführt. Das Protokoll aus jenem Jahr ist ferner Zeuge, dass die drei engbefreundeten Vereine im Jahr 1930 auch einen gemeinsamen Silvesterball in der Mustermesse organisierten. Zuvor gab's im Jahr 1926 eine «Tanzete» im Bären in Allschwil sowie seit 1886 gefeierte Stiftungsfest, an dem natürlich ebenfalls das Wurzengraber-Tanzbein geschwungen wurde.

Und dann, vier Jahre von dem unheilvollen zweiten Weltkrieg, feierte das Kämmerli bereits seinen 50. Geburtstag. Lesen wir heute nochmals, was der damalige Vorstand in der Einladung an seine Mitglieder zum halben Jahrhundert schrieb:

Lieber Wurzengraber!

Während einem halben Jahrhundert hat unser Kämmerli seine Aufgabe erfüllt und seinen Mitgliedern heitere Stunden der Lebensfreunde und der freundschaftlichen Zusammengehörigkeit geschenkt. In dieser übernommenen Tradition wollen wir auch den Jubiläumstag miteinander begehen. Die Feier soll sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen zu froher Geselligkeit im roten Saale der Mustermesse vereinigen.

Eingeleitet wird unser Jubiläumsfest durch ein gemeinsames Bankett, das um 7½ Uhr Abend beginnt und für alle Teilnehmer obligatorisch ist. Den Mitgliedern wird das Essen aus der Kasse bezahlt; für Angehörige und eingeführte Gäste beträgt der Preis des Menüs Fr. 4.50 inkl. Trinkgeld. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Jubiläumsansprache unseres Präsidenten Ernst Grüninger wird zum unterhaltenden Teil überleiten. In diesem zweiten Teil gelangt ein von den Herren Theobald Bärwart und Walter Scherer verfasstes Jubiläumsspiel, dessen Inhaltsangabe Sie auf der nächsten Seite finden, zur Aufführung. Das Spiel führt Ihnen in einer Reihe abwechslungsreicher Bilder voll Humor und Fröhlichkeit den Zweck und das Leben unseres Kämmerli vor Augen und wird Ihnen einige unterhaltende Stunden bieten. Den Abend beschliesst ein Ball, der bis morgens 4 Uhr dauert. Zu den Klängen des Feldmusikvereins werden Sie sich in ausgeschlossener Fröhlichkeit dem Tanze hingeben können. Vergesst nicht das Vereinsabzeichen zu tragen.

Und nun, liebe Freunde, kommt alle zu unserem Jubiläumsfeste; Im Kreise der grossen Wurzengraberfamilie werdet Ihr Euch wohl fühlen und einige heitere Stunden im Freundeskreise verleben. Senden Sie uns, bitte, beiliegende Anmeldekarte umgehend ein, damit wir über die Teilnehmerzahl orientiert sind und unsere Dispositionen treffen können

Mit freundlichen Grüssen

Der Vorstand

Zum 50. Geburtstag des Kämmerli verfasste der unvergessliche Kleinbasler Dichter Baldi Baerwart ein Wurzengraber-Lied, das von Musikdirektor Paul Schnyder die Noten erhielt...
Hallo, hallo, waren das noch Zeiten!

WURZENGRABER-LIED

Hallo, hallo, hallo, hallo!
Wir Wurzengraber zieh'n fidel durch Wald und Feld
Im Körper frisch, im Geiste kühn bewundern wir die Welt.
Schon wenn die ersten Veilchen blühen, die erste Lerche steigt,
Durchstreifen wir das weite Grün, bis sich der Sommer neigt.

Hallo, hallo, hallo, hallo!
Wer Wurzengraber ist, trinkt Freunde, Sonnenlicht,
Des Übermutes Flagge hisst er nach getaner Pflicht.
Er tüllt die Welt mit seinem Sang und mit gehob'ner Brust
Weiht er des Liedes Überschwang der höchsten Lebenslust.

Hallo, hallo, hallo, hallo!
Kleinbasels Seele hat in uns ihr starkes Haus;
Wir lieben uns're mind're Stadt an grünen Rheins Gebraus.
Dort, wo die Väter sie gebaut, treibt uns'res Lebens Keim,
Drum sagen wir's und singen's laut: Nur dort sind wir daheim!

Hallo, hallo, hallo, hallo!
Die Hand am vollen Glas ins Wurzengrabers Brauch:
Stosst fröhlich an! Denn ohne das ist alles Schall und Rauch!
Ein lichter Frühling sei das Herz dem Lebensweg entlang,
Es jauchzt die Brust und himmelwärts erhebt sich der Gesang.

Nach dieser rauschenden Jubiläums-Ballnacht schwebten die Wurzengraber bereits dem 100. Geburtstag entgegen, denn das 75-jährige Bestehen des Wurzengraber-Kämmerli wurde diskret und vornehm übergangen.

MIT DEN GNOMEN UNTERWEGS

Wer glaubt, die Wurzengraber sässen am allerliebsten stets und immer in einem Trink- und Esslokal fern von Frau oder Freundin, der täuscht sich ganz enorm. Familienausflüge standen vom ersten Vereinjahr an im Programm. Denn in jener «guten, alten Zeit» besass der Bürger weder ein Automobil noch ein Moped und auch das Ausfahren mit der Strassenbahn oder Eisenbahn galt dazumal als höchster Luxus. Kaum fünf Monate nach der Gründung des Wurzengraber-Kämmerli machten sich Mannen von damals – zusammen mit ihrem weiblichen Anhang – auf zum Frühjahrsbummel 1886. Ihr Ziel war Langenbruck, wo tüchtig gespiesen und auch manches Glas geleert wurde. Heute, nach exakt 100 Jahren, beweist uns das Protokollbuch, dass nicht ein einziger Frühling ins Land zog, ohne dass die Gnomen nicht ausgeflogen wären.

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählt die Ausflugschar durchschnittlich 100 bis 170 Teilnehmer, die da abwechslungsweise per SBB, Rheindämpfer, Tramzüge, Ruderbooten, Breaks, Leiterwagen und Bergbahnen hinaus ins Grüne oder auf einen Hügel zog. Oft wurde sie am Ziel von einer Dorfmusik empfangen und danach ins Restaurant begleitet, wo üppige Mahlzeiten aufgetragen und eifrig das Tanzbein geschwungen wurde.

Während rund 70 Jahren spazierten die Wurzengraber mit ihren Familien aber auch im Herbst hinaus in die farbige Natur, allerdings nur halbtägig. Und damit die Kosten so niedrig als möglich gehalten werden konnten, endete der Ausflug meist in der näheren Umgebung der Stadt. Bei süssem Neuem, Trauben, Nüssen, Speck und Bauernbrot wurde die kleinbaslerische Freundschaft gepflegt und gefestigt. Als Unterhaltung dienten Schiessbuden und oftmals soll sogar ein Feuerwerk an den Himmel gezaubert worden sein! Am 28. Oktober 1956 fand letztmals eine sogenannte Herbstfahrt statt, das Fernsehen hat bekanntlich inzwischen die Wohnstuben erreicht und dürfte dazu beigetragen haben, dass das allgemeine Interesse am Vereinsleben allmählich abklang. Motorroller und Autos hielten ebenfalls Einzug in die Familien, sodass nun solche und ähnliche Ausflüge familienintern unternommen wurden.

Seit anfangs der Zwanzigerjahre fliegen die Wurzengraber regelmässig im Monat Mai aus, was uns sagt, dass der Termin an Auffahrt zur Tradition wurde. Und so ist es auch heute noch. Der Auffahrtstag bleibt für die Wurzengraber und ihren Familienanhang reserviert. Nach dem Znünihalt in der Region Basels geht es ein Wegstück weiter – entweder zu Fuss, per Bahn oder Autocar – bis zum Ziel, wo stets ein währschaftes Mittagmahl eingenommen wird.

Immer wieder stellen sich Wurzengraber-Frauen und Männer bereitwillig zur Verfügung, um den Kindern beim Spiel die Zeit zu verkürzen, derweil die bestandene Generation sowie der kaum volljährig gewordene Wurzengraber-Nachwuchs bei einem Jass oder einem gemütlichen Schwatz den Nachmittag verbringen.

Nach der Rückkehr in die Stadt Basel beschliesst da und dort ein nicht organisierter Schlummertrunk den fröhlichen Wurzengraber-Ausflug, der aus dem jährlichen Wurzengraber-Kalender nicht mehr wegzudenken ist.

Aber auch während der Sommermonate kannten die Wurzengraber in früheren Jahren keine «Kämmerlipause». Im Erlenpark, im Waldhaus und mehrmals im Burgvogtei-Garten feierten sie unter der Bezeichnung «Sommerachtsfest» einen weiteren Familienabend. Bei Musik, Gesang

und Tanz erlebten die Wurzengraber im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens amüsante Sommerabende draussen im Freien, wobei auch diese Anlässe – so die Aufzeichnungen – jeweils mit einem bunten Feuerwerk endeten. Nicht nur Schämpispropfen, auch Raketen und Kracher stiegen knallend gegen den Himmel...

Die Chronik – vielmehr die Protokollbücher – erwähnten bereits in den Zwanzigerjahren keine Daten solcher Gartenfeste mehr, sodass wir daraus schliessen müssen, dass diese nach dem 25-jährigen Wurzengraber-Geburtstag vermutlich mangels genügender Beteiligung einschliessen.

KLEINBASELS LÄNGSTE NACHT

Wer heute nur nebenbei den Wurzengraber-Herrenabend erwähnt, erweckt beim ausstehenden Gesprächspartner ein hämisches Lächeln... «Wurzegraber-Heere-n-oobe? – au: Hi-hi-hi!» tönt es oftmals zurück. «Tout Bâle» hat schon längst davon Kenntnis genommen, dass der traditionelle Wurzengraber-Herrenabend für manchen Teilnehmer zur «längsten Nacht des Jahres» wird. Blenden wir doch zurück in die Anfänge dieser legendären Herrenabende. In den ersten Jahren des Bestehens unseres Kämmerlis trafen sich die Herren jeweils im Dezember zum geselligen Abend unter sich, vermutlich diente der Anlass einer Art Geburtstagsfeier. Der damalige Chronist, der zum 25-jährigen Bestehen des Wurzengraber-Kämmerli ein Büchlein verfasste, beschrieb das Thema «Herren-Abend» wie folgt:

«Gegen des Jahres Ende wurde fast regelmässig eine ausserordentliche wichtige Frage im Kämmerli aufgerollt, die Anlass zu den uferlosesten Debatten in den Vereinssitzungen gab. Es handelte sich darum, ob an unserem Herren-Abend der Hase oder die Sau den Wurzengraber-Gaumen vorgesetzt werden würde. Hierüber tobte der Kampf der Geschmäcker, bald siegte die Partei der Hasen, bald die der Sau. Am Mahle selbst lagerten die Parteien friedlich nebeneinander, ohne dass man von einem Streike der unterlegenen Partei etwas wahrnehmen konnte.

Diese Metzessen und Hasenschmause sahen jeweilen eine gemütliche Gesellschaft beieinander. Meist war ein Programm aufgestellt. Gesangsvorträge unserer Solisten und unserer Gesangsektion verschönten den Abend und unsere Humoristen würzten und pfefferten das Mahl, dass man den Durst kaum löschen konnte und den Flug der Stunden und die Heimkehr fast vergass.»

An anderer Stelle lesen wir, dass auch anno 1925 der Herrenabend an einem 5. Dezember im Restaurant «du Pont» – heute Hotel Hecht – stattfand, während im Jahre 1926 das 40. Stiftungsfest, anstelle des üblichen Herrenabends, im Café Spitz feierlich abgehalten wurde. Hingegen trafen sich 1927 die Wurzengraber am 8. Jänner im Restaurant zum Greifen bei ihrem Mitglied Emil Hug zum gewohnten Herrenabend. Später dienten der Grill-Room und das Baselbieterstübli der Mustermesse, das Café Spitz und der Saal zum «alten Warteck» als geeignete Herrenabendlokale. Als sich anno 1951 auch dieser Saal als zu klein erwies, dislozierte das Kämmerli endgültig in die Räumlichkeiten der Schweizer Mustermesse. Am 5. Januar 1952 tafelten die festlich gekleideten Herren erstmals im damaligen kleinen Festsaal bei Kerzenschein und genossen dabei ein Programm aus eigenen Reihen auf der hierzu bestgeeigneten Bühne. Hier erlebte nun der Wurzengraber-Herrenabend einen spürbaren Aufschwung und steigerte sich von Jahr zu Jahr zu einem absoluten «s isch s Maximum».

Greifen wir doch einige Rosinen aus dem jährlichen und traditionsreichen Abend heraus. So isch s als gsi: Kein Herrenabend ohne Mandarinli mit brennenden Kerzen und Tannengrün auf den Tischen. Je nach Vorsitz einer der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels steckten grüne (Rebhaus), rote (Hären) oder blaue (Greifen) Kerzen auf den Früchten.

Und das typische Herrenabend-Menü bestand während vieler Jahre aus einem gebackenen Merlan, Brüsselersalat, Osso Bucco mit Spätzli oder Nudeln, Vacherin mit Kümmel. Zwischen den Mahlzeiten schlenderte jeweils eine kleine rundliche und stets freundliche Cigaretten-Frau

um die Tische und verkaufte ab ihrem Bauchladen Cigaretten, Cigarren, Zündhölzli... auch das gehört heute noch zum Herrenabend.

In den Fünfzigerjahren verkündete Mille Benz als Conférencier seine neuesten Männerwitze von der Bühne, ihn löste Willi (Sömm) Bitterli ab, der gute zwei Jahrzehnte dieses Amt brillant versah und die Lachmuskeln der Heere-n-oobe-Teilnehmer strapazierte. Denken wir nur an den unsterblichen «Owi-Witz», der doch an jedem Herrenabend – immer noch einmal – gefordert wurde, obschon ihn jedermann selbst im eigenen Traum erzählen könnte.

VKB, Olympia, Basler Bebbi und Alti Stainlemer lösen sich seit Wurzengraber-Menschengedenken jeweils auf der Bühne des Mustermesse-FestsaaIs ab und zaubern etwas vorfasnächtliche Stimmung in den Saal.

Hin und wieder ertönen auch schon die ersten Schnitzelbankverse; kein unbedingtes Muss, vielmehr ein willkommenes Darf! Und als Schlussbouquet wird seit etlichen Jahren eine Tänzerin aus einem der Kleinbasler Nacht-Clubs in den seriösen Festsaal der Muba «eingeflogen», angeheizt durch träfe Sprüche aus dem Männerpublikum fallen Hüllen und Boa-Federn... et voilà... Licht aus!

Eine nette Wurzengraber-Geste hat sich seit dem Jahre 1967 etabliert und ist nicht mehr wegzudenken: Die Herrenabend-Spende. Der damalige Präsident, Paul Martin-Ribi, hat die Idee aufgegriffen, alle Jahre einer wohltätigen Institution zu gedenken. Pro Tisch wird ein Suppenteller herumgereicht, in welchen die kleinen und grösseren Geldspenden diskret unter die noble Stoffserviette gelegt werden. Anfänglich nannte man diese Spende den „Wurzengraber-Franken“, doch schon nach zwei, drei Jahren legten die ess- und festfreudigen Herren blanke Fünflyber und Banknoten in die leeren Teller, sodass heute jeweils beachtliche Spenden zusammenfliessen. Der geeignete Leser darf hier selber nachlesen, wie viel für welche Institutionen bzw. Zwecke gespendet wurde. Aber auch der kleine Festsaal fasste eines Jahres nicht mehr alle Wurzengraber und deren Gäste. Seit Ende der Sechzigerjahre tafeln nun also die im feierlichen Schwarz erscheinenden Herren im prächtigen grossen Festsaal, wobei sich die neuen runden Tische ganz besonders hervorragend eignen, sitzt doch jetzt kein einziger Wurzengraber mehr unten, abseits oder oben... alle haben die gleich gute Sicht.

Nach offiziellem Programmabschluss oben im Festsaal findet das grosse Finale unten im Restaurant der Mustermesse statt. Hier gibt es keine Tischordnung und keine reservierten Plätze: Man sitzt gerade dorthin, wo noch ein leerer Stuhl oder Hocker steht. Und dann fliesst das schäumende Bier, die Stimmen werden lauter und die Beizenluft dicker und qualmiger. Einiger umliegende Kleinbasler-Restaurants am Riehenring haben ebenfalls Freinacht und empfangen die «so zwischendurch dislozierenden» Herren im dunklen Anzug freudig und mit offenen Armen. Denn längst hat es sich im minderen Basel herumgesprochen, dass an jenem Abend bzw. Morgen der Geldbeutel locker in der hinteren Hosentasche sitzt. Wenn die ersten braven Katholiken am Sonntagmorgen zur Frühmesse eilen, zieht es auch den einen und anderen Wurzengraber langsam heim ins warme Bett. Andere aber kennen noch gewisse Geheimadressen, wo es noch weitere Flüssigkeiten à discretion geben soll. Gar mancher verbringt so den dem Herrenabend folgenden Sonntag im Kreise anderer unersättlicher Freunde und Kollegen und kehrt erst am dunklen Sonntagabend wieder zur Familie zurück. Das Wiedersehen soll je nach Wellengang sehr unterschiedlich verlaufen....

DAS WURZENGRABER-JUBELJAHR 1985

DR HEERE-N-OOBE

Dass das 100. Wurzengraber-Jahr tüchtig und würdig gefeiert werden soll, das ahnten die Mitglieder mindestens ein Jahr voraus. Mit einer besonderen Weinaktion holte das Organisations-Komitee zusätzlich Einnahmen in die Kasse, die schliesslich allen Wurzengrabern wieder zugute kommen sollten. Der Basler Grafiker, Marcel Vogt, schwang im Weinetiketten-Wettbewerb mit seinem brillanten und süffigen Entwurf oben aus. Diese zwei sich zuprostenden Gnomen begegnen uns aber nicht nur auf den Etiketten des «Epasses» und des «Moulin-à-Vent», sondern zogen wie der berühmte rote Faden durch das ganze Jubeljahr: Auf den Briefumschlägen, Einladungs- und Menükarten schmückten sie das zart rosafarbene Papier, das mit vornehmem Golddruck bereichert wurde.

Das Jubiläumsjahr wurde am Samstag, 5. Januar 1985 mit dem festlichen Heere-n-Oobe eingeläutet, jawohl eingeläutet! Denn wenige Minuten nach 17 Uhr erklangen bei dem von der Basler Regierung offerierten Weisswein-Apéro im Mustermesse-Foyer über vierhundert Gläser-«Prost Wurzegrabere und e guet ney Johr» hörte man auf Schritt und Tritt im dichten Herrengedränge. Während des festlich-kulinarischen Jubiläumsbanketts, durfte Präsident Alfred Steppacher eine Reihe prominenter Ehrengäste willkommen heissen. Leider blieb ein reservierter Platz am Ehrentisch leer, denn in allerletzter Minute musste Ehrengast Nummer eins, Bundesrat Otto Stich, absagen und dem Gastgeber einen Korb geben. Dafür zeigten sich folgende Herren auf ihren Ehrenplätzen in bester Laune: Grossratspräsident Dr. Bernhard Christ, welcher mit seiner «Jahrhundertrede» brillierte, Regierungspräsident Karl Schnyder, Eugen A. Meier, Vorsitzender Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften Basels, Felix Musfeld, Obmann des Fasnachts-Comités, Karl Schweizer, Vorsitzender Meister der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels und Dr. Enrico Gallacchi, Präsident des Basler Knabenmusik.

Als Dank und Anerkennung, dass die Basler Knabenmusik mit flotten Märschen den Apéro musikalisch umrahmte, fand die traditionelle Tellersammlung wieder einmal für unsere Jungmusikanten statt. Mit einem Rekordergebnis von Fr. 4'750.- zeigten sich die froh gestimmten Wurzengraber einmal mehr sehr spendefreudig.

Vizepräsident Carl Stortz nahm zwischendurch 18 neue Mitglieder auf und liess den Wurzengraber-Pokal demnach 18 Mal gehörig nachfüllen und ebenso leeren. Durch das Abendprogramm führte wiederrum Severin Sorg. Er präsentierte dabei den Bürger-Turnverein mit einer sportlich-artistischen Einlage, Megge Buser mit seiner Solo-Nummer in Versform «E Wurzegrabere uff em Haimwäg» sowie eine wirbelnde Rock'n'Roll-Show.

Die „Wurzengraber-Clique“ bestehend aus Trommlern und Pfeifern der Fasnachtsgesellschaften Basler Bebbi, Olympia, Alti Stainlemer und VKB zauberte vorfasnachtliche Stimmung in den Festsaal, während der effektive Programmschlusspunkt sich als bluttes (Striptease-) Wunder enthüllte.

Als Bhaltis Nummer eins hat sich das OK etwas besonders Lustiges einfallen lassen: Verschieden Laternenmaler – und Fasnachtskünstler – wurden eingeladen, irgendeine glatte Szene mit dem Wurzengraber-Zwerg zu Papier zu bringen. Diese Illustrationen wurden alsdann zusammengefügt und als nummerierte Litho allen Mitgliedern abgegeben. Manche Stube ist seit

diesem denkwürdigen Jubel-Heere-n-Oobe mit dieser farbenfrohen Collage geschmückt und erinnert den Besitzer täglich an die «längste Nacht» im Jahr 1985.

Nun leerte sich der grosse Festsaal allmählich und in der Bierschwemme im Erdgeschoss lief der Hahn am Spunt auf Hochtouren. Ungezwungen sassen die jungen und älteren Semester beisammen. stiessen immer wieder aufs Neue miteinander an und waren sich ganz gewiss in einem Punkt einig: D a s war ein brillanter Start zum Jubiläums 1985!

DIE JUBEL-GENERALVERSAMMLUNG

Ein lauer Frühlingsabend lag über der Stadt Basel und von den Kirchtürmen zu St. Martin und St. Peter tönnten die Feierabendglocken, als eine grosse Schar Herren jeden Alters dem Rathaus zuströmte... «Was isch äggscht do loos?» fragte eine Passantin einen des Weges kommenden Mann. «Dängg e Staatsempfang» brummte er halblaut vor sich und ging weiter in Richtung des Imbergässleins...

Der prachtvolle Grossratssaal im ehrwürdigen Rathaus am Marktplatz konnte am Freitagabend, 19. April, kaum all die vielen Wurzengraber fassen, die gekommen waren, um der 100. ordentlichen Generalversammlung des Wurzengraber-Kämmerli beizuwohnen. So schleppte der Rathausabwart in letzter Minute noch zusätzliche Stühle in den Saal. Und laut der Tribüne standen sich die etwas jüngeren Mitglieder beinahe eine Stunde lang die Beine in den hohlen Bauch.

Auf dem erhöhten Präsidentensitz hatte der Kämmerlipräsident, Alfred Steppacher, Platz genommen, neben ihm zur linken Seite sass Regierungspräsident Karl Schnyder, Wurzengraber und Ehrengast zugleich. Kaum waren die Feierabendglocken verklungen, schwang kurz nach 19 Uhr der Vorsitzende die helltönende Ratspräsidentenglocke und eröffnete die feierliche Generalversammlung, indem er die rund 300 erschienenen Mitglieder begrüßte. Gleich zu Beginn übergab er dann das Wort Regierungspräsident Karl Schnyder, der seinerseits die Grüsse der Basler Regierung überbrachte. Er meinte u.a., er sei heute mit leeren Händen gekommen, das Präsent sei ja bereits am Heere-n-Oobe in flüssiger Form genossen worden (und inzwischen auch bereits verflossen).

In seiner Begrüssungsansprache kam er auch auf die Gründungszeit des Wurzengraber-Kämmerli zu sprechen und las nebenbei einige Zeilen aus dem damaligen «Schweizer Volksfreund» (auch dem Chronisten stand jenes Blatt zur Verfügung, von wo sonst hätte er wohl die einzelnen Episoden auftreiben sollen?).

Recht zügig wickelten sich anschliessend die statutarischen Geschäfte ab, sodass der Präsident, Alfred Steppacher, noch vor 20 Uhr die in die Geschichte eingehende Generalversammlung als geschlossen erklären konnte. Nun leerte sich das Rathaus und der Safre-Saal in der naheliegenden Gerbergasse füllte sich bis auf den allerletzten Stuhl und dito Quadratzentimeter. Das Bankett der 300 Wurzengraber nahm seinen genüsslichen Anfang.

Auf Ansprachen wurde bewusst verzichtet; das Generalversammlungs-Bankett diente alleine der Pflege der Freundschaft und der ungezwungenen Gemütlichkeit unter den Mitgliedern. Kein Festessen ohne einen zünftigen Bhaltis! Die Überraschung war tatsächlich perfekt, als ein jeder Wurzengraber in die Vorgesetztenstube der E. Zunft zu Safran gerufen wurde, um dort seinen ganz persönlichen Bhaltis abzuholen: Eine «goldene» Petschaft in Form des Gnomen, versehen mit den persönlichen Initialen. Jetzt kann endlich jeder Wurzengraber seine Post versiegelt spendieren und auch allfällige Anträge zu Händen der Generalversammlung per versiegeltem Briefumschlag dem Präsidenten zugehen lassen. So ziert heute der 10 cm hohe und golden leuchtende Wurzengraber-Zwerg manchen Schreibtisch und wartet sehnlichst auf die rote Flüssigkeit, nämlich den erwärmten Siegelack zum Stampfen...

DER EINHUNDERTSTE AUFFAHRTSBUMMEL

Dass die Wurzengraber seit dem Gründungsjahr mit Vorliebe auf Reisen gingen, wissen wir aus Protokollen und anderen Aufzeichnungen. Es wäre also der Fehler des Jahrhunderts gewesen, hätten die Wurzengraber-Verantwortlichen just im Jubeljahr 1985 auf den «Uffertsbummel» verzichtet.

Bereits zu Beginn des Aprils flog den Mitgliedern die zartrosafarbene Einladung mit vertrauter Goldverzierung ins Haus und munterte einem dazu auf, sich diesmal unbedingt anzumelden und mitauszufliegen.... so ebbis git's nimm! Der Textinhalt verriet diskret, dass es am 16. Mai einen ganz besonderen Ausflugstag geben werde. Und so geschah es dann auch.

An diesem sonnigen Auffahrts-Donnerstag, 16. Mai, wimmelte es nur so von frohen Gemütern beiderlei Geschlechts. Auf Gleis 4 im Bundesbahnhof hatte das Jubel-OK um 8 Uhr bereits alle Hände voll zu tun. Flaschen wurden gereicht, Papiersäcke mit Znüni-Inhaltigem übergeben und mit der unsichtbaren dritten Hand begrüßte man sich in alter Freundschaft.

341 Wurzengraber mitsamt ihren Angetrauten oder Freundinnen, inklusive 55 Kinder, bestiegen den modernen Extrazug der SBB und verliessen pünktlich um 8.30 Uhr die Bahnhofhalle in Richtung Muttenz. Der Bahnhof-Inspektor höchstpersönlich begleitete die Zugskomposition und erklärte unterwegs Route und Spezialfahrplan, zeigte eindrucksvolle Rangiermanöver mit einzelnen Güterwagen und dirigierte alsdann den Zug via Bahnhof SBB-Verbindungsbahnbrücke in den Badischen Bahnhof. Die ersten Durstigen entkorkten ihre 2 dl Flaschen Weissen, Roten, Bier oder Mineralwasser und schon rollte der Extrazug zurück nach Basel SBB, um nun die Fahrt ins Blaue (oder ins Sonnige) anzutreten. Kaum lag das Baselbieter Residenzstädtchen Liestal hinter dem «Zug ohne Halt», verteilten die nimmermüden OK-Herren Wettbewerbsformulare mit schandbar kniffligen Fragen. Inzwischen durchfuhr die Bahn Olten und näherte sich bereits der schmucken Ambassadoren-Stadt Solothurn. Aufgeteilt in fünf Gruppen führten uns die charmanten Stadt-Hostessen durch die Altstadt oder ins imposante Zeughaus mit seiner eindrucksvollen Waffensammlung.

Vom Turm der alt-ehrwürdigen St. Ursus-Kathedrale schlug es die Mittagsstunde, als man sich im historischen Landhaus an der Aare zum Ehrenwein einfand und endlich diesem und jenem Bekannten oder langjährigen Freund «guete Daag» sagen konnte. Dann aber war es allerhöchste Zeit, um in die obere Etage zu dislozieren, in den gediegenen Bankettsaal, der einzigartig und festlich hergerichtet wurde. Die Servicedamen waren rot/weiss gekleidet, die Stoffservietten und Blumen in denselben Farben leuchteten von den gedeckten Tischen, an welchen nun rund 350 Hungrige Platz nahmen. Auf der Bühne spielte das Basler Quartett Pietro Rothen zum Willkomm und untermalte das Jubiläumsbankett. Das ausgezeichnet zubereitete Menu fand Anklang und Begeisterung sowie viel Lobesworte an das dafür verantwortliche Wirtkonsortium.

Zwischendurch begrüßte der Kämmerlipräsident, Alfred Steppacher, die grosse Zahl der Teilnehmer und fand auch anerkennende Worte an die Stadtbehörden. Erich Egli, Verkehrsvereins-Direktor der Stadt Solothurn, freute sich ob dem gewichtigen Besuch aus Basel und OK-Präsident Carly Stortz gab die neusten und letzten Anweisungen sowie auch die Resultate des Wurzengraber- Quiz bekannt. Der junge Rämischgi Rupp siegte hoch oben hinaus

und durfte eine Ballkarte für 2 Personen für den Jubelball vom 7. Dezember entgegennehmen. Die zahlreichen andern Gewinner erhielten Gutscheine, um ihre Droschken bei einer Wurzengraber-Garage (ach, wie heisst sie nun schon wieder?) waschen zu lassen. Ganz egal, ob sie eine solche besitzen oder nicht.

Während die alten Wurzengraber versuchten, ihr allfälliges Übergewicht auf die Tanzfläche loszuwerden oder bei einem Schöppeli diskutierten, wickelte sich das Kinderprogramm draussen im Freien ab. Und so war es plötzlich später Nachmittag geworden. Zeit also, um die Plätze im Sonderzug in Richtung Basel – via Gänsbrunnen-Moutier-Delémont-Laufen einzunehmen und Solothurn nach einem reich erfüllten Feiertag zu verlassen.

Zu Basel aber kannte der Cliquenwirt des Barbara Clubs am Klosterberg keinen Wirte-Sonntag. Im Gegenteil: Eigens für die jubelnden Wurzengraber öffneten sich die Türen und mit ihnen die Bierhähnen und Flaschen, damit der Heimweg nicht zu schwerfallen möge. Und als der gute und umsichtige Willy kurz nach Mitternacht das heimelige Nachttischlämpli im Mehrzweckraum auslöschte, meinte seine holde Angetraute «Jesses, isch das e scheene Wurzengraber-Uusflug gsi» – keine 60 Sekunden später ratterte sie im ersten Traum jener Nacht nochmals Solothurn zu...

... UND ALS ABSCHLUSS: DER BALL DES JAHRHUNDERTS

Mit Bestimmtheit geht der Samstag, 7. Dezember 1985 in die Geschichte des Wurzengraber-Kämmerli ein. Denn ein ganzes Halbjahrhundert ist vergangen, seitdem die Gnomen, pardon, die Wurzengraber-Herren, ihre Damen zum Gala-Ball gebeten haben. Nach dieser enorm langen Wartefrist wussten sie, was sie im Jubiläumsjahr dem schönen Geschlecht (nach der Annahme des neuen Eherechts!) schuldig sind.

So hat das unermüdliche OK den «Ball des Jahrhunderts» frühzeitig kreiert und einen schönen Betrag im Jubel-Budget dafür reserviert. Was eignete sich für diesen Anlass besser, als das im Herbst 1984 eingeweihte EWTCC – Kongressgebäude. Das grosszügig gegliederte Foyer im 2. Stock mit den angrenzenden Bankettsälen war quasi wie eine Spezialanfertigung für den Gala-Abend geschaffen. Kaum flog die elegant gedruckte Einladung in die Briefkästen der Mitglieder, trafen auch prompt die x-hundert Anmeldungen beim OK termingerecht ein. Und plötzlich zeigte das Kalenderblatt den berühmten 7. Dezember. Taxi an Taxi fuhr zur frühen Abendstunde vor dem modernen Kongressgebäude am Riehenring vor und schon wimmelte es von freudestrahlenden und bestbekanntesten Gesichtern. Die Wurzengraber-Damen in Festlicher, langen Robe, mit kostbarem Schmuck behangen und kunstvoll gesteckten Frisuren.... dazu das charmante Lächeln, die Herren des Kämmerlis in feierlichem Smoking oder Stresemann verliehen diesem Jubiläums-Ball Würde und Eleganz. Nur wenige Minuten nachdem die rund 650 erschienenen Mitglieder und die etwa 20 geladenen Gäste ihre Plätze eingenommen hatten, wurde das mit Liebe und Sorgfalt zubereitete Diner aufgetragen. Die Tische waren selbstverständlich blumengeschmückt und die Kerzen in den Farben rot, grün und blau der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels zauberten ihrerseits eine festliche Beleuchtung in den Saal.

Nicht weniger als vier Tanzorchester sorgten während und nach dem reichlichen Jubiläums-Diner dafür, dass sich die Wurzengraber jeglichen Alters auf dem Tanzparkett amüsieren konnten. Pat's Big Band und The Storyville Weepers bliesen ihre Melodien im grossen Festsaal, während das Duo Bert Müller im Champagner-Stübli und die Original Appenzeller-Musik in der Bierschwemme für gute Stimmung sorgten. Es war wie geplant, tatsächlich «der Ball des Jahrhunderts»!

Wie alles Schöne, musste auch dieser letzte Jubelanlass einmal zu Ende gehen. Als die Uhrzeiger die dritte Morgenstunde anzeigten, lichteteten sich die Räumlichkeiten zusehends. Der grosse Teil der Gesellschaft begab sich auf den Heimweg, die Nimmersatten aber trafen sich ab halb vier Uhr morgens in der Mustermesse-Brasserie zum Wurzengraber-Kater-Zmorge. Und da die Mehrheit dieser Wurzengraber von ihren Damen begleitet war, endete dieser Kater-Sonntag doch um einige Stunden früher als nach einem Heere-n-Oobe. Eben: Das neue Schweizer Eherecht zeigte erstmals seine (positive) Wirkung....

ZUM SCHLUSS: DES GNOMEN ZUKUNFT

Alle sind sich darüber einig: Der hundertste Geburtstag des Wurzengraber-Kämmerli ist wohl der Meilenstein in dessen Centenar-Existenz. Der Gründungstag fiel damals noch in die «gute alte Zeit», inzwischen hat sich vieles gänzlich verändert, auch in unserem Kleinbasel. Die urchigen Stammtisch-Wirtschaften sind auf ein Minimum zurückgeschrumpft, der Bürger konsumiert abends in seinen vier Wänden das Tagesgeschehen ab Bildschirm und bekommt auch die Massenunterhaltung franko Domizil via Steckdose geliefert. Der Mittagslunch wird in einer betriebseigenen Kantine eingenommen. Und in der Innenstadt sind gewisse Strassen und Plätze in Fussgängerzonen umgewandelt worden. Grosse Wohnblocks traten an die Stelle der damaligen Ein- und Zweifamilienhäuser, sodass der Stadtbewohner mehr oder weniger in diskreter Anonymität sein Privatleben verbringen darf. Da nützt kein Jammern und kein Flehen; das Rad kann nicht mehr zurückgedreht werden.

Die Mehrheit der Wurzengraber von heute steht im besten Mannesalter, heutige Vorstands- und OK-Mitglieder werden im Jahre nach dem Jubiläumsjahr einer jüngeren Generation Platz machen. Die Zukunft des Wurzengraber-Kämmerli liegt ab morgen in den Händen der heutigen Wurzengraber-Söhne, der jungen Generation von heute. Sie hat die vornehme Aufgabe, das Wurzengraber-Kämmerli in das zweite Jahrhundert zu führen und zu dessen Gedeihen Sorge zu tragen und alles zu unternehmen, damit die Tanne im Wurzengraber-Wappen weitere, starke Wurzeln schlägt. Möge der einst im Jahre 2085 das zweihundertste Jubiläumsfest auf seine Art, aber immer noch im Geiste der echten Wurzengraber, freudig und in aufrichtiger Basler Freundschaft begangen werden. In diesem Sinne wünschen wir der neuen Wurzengraber-Generation viel Mut zum Neuen und schickliche Köpfe und Hände beim Führen der grossen Wurzengraber-Gemeinschaft.